

Michael Borgolte, geboren 1948 in Braunschweig, wurde nach seinem Studium der Geschichte, Germanistik, Philosophie und Pädagogik in Münster/Westf. 1975 zum Dr. phil. promoviert mit der Dissertation „Der Gesandtenaustausch der Karolinger mit den Abbasiden und mit den Patriarchen von Jerusalem“ (im Druck 1977). Mit seinem akademischen Lehrer Karl Schmid wechselte er 1975 nach Freiburg im Breisgau und übernahm dort bis 1984 eine Assistentenstelle am Lehrstuhl für Lateinische Philologie des Mittelalters (Prof. Dr. Johanne Autenrieth). 1981 habilitierte er sich für die Fächer Mittlere und Neuere Geschichte und Historischen Hilfswissenschaften mit der Schrift „Die Grafen Alemanniens in merowingischer und karolingischer Zeit. Personen- und verfassungsgeschichtliche Studien mit einer urkundenkritischen Grundlegung“ (im Druck 1984/86 in drei Bänden). Er war danach an verschiedenen Universitäten als Dozent und Professor tätig (Bamberg, Basel, Frankfurt am Main, Freiburg) und bezog von 1984 an ein Heisenbergstipendium der Deutschen Forschungsgemeinschaft. In dieser Zeit entstanden die Monographien „Petrusnachfolge und Kaiserimitation. Die Grablegen der Päpste, ihre Genese und Traditionsbildung“ (1989, ²1995), und „Die mittelalterliche Kirche“ (1992, ²2004). Im Jahr 1991 wurde er auf den Lehrstuhl für Mittelalterliche Geschichte I an der Humboldt-Universität zu Berlin berufen. Hier baute er nach der politischen „Wende“ das Studium der Mittelalterlichen Geschichte neu auf und setzte sich mit der Geschichte des Fachs in beiden deutschen Staaten auseinander (vgl. die Monographie „Sozialgeschichte des Mittelalters. Eine Forschungsbilanz nach der deutschen Einheit“, 1996, sowie den Sammelband: „Mittelalterforschung nach der Wende 1989“, 1995). Im Anschluss an seine Antrittsvorlesung vom 2. Juni 1992 über „Totale Geschichte des Mittelalters? Das Beispiel der Stiftungen“ (im Druck 1993) gründete er 1995 an der HU eine „Arbeitsgemeinschaft Stiftungen“ mit Nachwuchswissenschaftler*innen, die durch die DFG mit Sachbeihilfen gefördert wurde („Quellencorpus zum mittelalterlichen Stiftungswesen“, 1997/1998; „Die Stiftungen der fränkischen und deutschen Könige des Mittelalters und ihre Wirklichkeiten“, 1999/2000) und aus der mehrere Dissertationen hervorgegangen sind. Die Fritz Thyssen Stiftung finanzierte 2003 eine internationale und transkulturell angelegte Tagung („Stiftungen in Christentum, Judentum und Islam vor der Moderne“, im Druck 2005) und 2006/2008 ein Forschungsprojekt zur Aufhebung von Stiftungen im ‚Abendland‘ und in Byzanz (s.: Tim Geelhaar / John Thomas, „Stiftung und Staat im Mittelalter“, 2011). 2011 zeichnete das European Research Council Borgolte mit seinem Advanced Grant aus, der es ihm ermöglichte, Stiftungen des Mittelalters mit Expert*innen der Indologie, Islamwissenschaft,

Judaistik, Sinologie, Byzantinistik und Mediävistik vergleichend zu untersuchen. Das Ergebnis des fünfjährigen Projekts war eine dreibändige, mehr als 2000 Druckseiten umfassende „Enzyklopädie des Stiftungswesens in mittelalterlichen Gesellschaften“ (im Druck 2014–2017). Mit noch breiterem Ansatz, der auch das Altertum einschließt, verfasste Borgolte gleichzeitig eine „Weltgeschichte als Stiftungsgeschichte. Von 3000 v. u. Z. bis 1500 u. Z.“ (im Druck 2017); diese Monographie erschien 2020 auch in englischer Übersetzung in der Reihe „Handbook of Oriental Studies“. Wie seine Antrittsvorlesung widmete Borgolte auch seine Berliner Abschiedsvorlesung (12. Juli 2016) dem Stiftungsthema: „Sigismund, Radegunde und die Anfänge des Stiftungswesens im lateinchristlichen Europa“ (im Druck 2018).

Nachdem Borgolte sich zuerst als Sozial- und Kirchenhistoriker verstanden hatte, orientierte er sich schon seit den späten 1990er Jahren auf Fragen der vergleichenden europäischen und der globalen Geschichte. Nach einem abgelehnten Ruf an die Universität Erlangen-Nürnberg gründete er an der Humboldt-Universität 1998 ein „Institut für vergleichende Geschichte Europas im Mittelalter“ (Schriftenreihe: „Europa im Mittelalter. Abhandlungen und Beiträge zur historischen Komparatistik“, 41 Bände bis 2022). Im Jahr 2002 konnte er eine vergleichende Geschichte Europas im hohen Mittelalter vorlegen („Europa entdeckt seine Vielfalt, 1050-1250“), für den er den Preis „Das Historische Buch“ 2002 von H-Soz-u-Kult erhielt. Während diese Monographie methodisch neue Wege gesucht und gefunden hatte, folgte 2006 die bahnbrechende Darstellung „Christen, Juden, Muselmanen. Die Erben der Antike und der Aufstieg des Abendlandes, 300-1400“. Hier wurde zum ersten Mal gezeigt, dass Europa im Mittelalter keineswegs nur eine christliche Kultur gewesen ist, sondern ebenso von Juden und Muslime geprägt wurde. Diese Deutung des mittelalterlichen Jahrtausends hat sich inzwischen weitgehend durchgesetzt. Von 2005 bis 2011 war er Sprecher des DFG-Schwerpunktprogramms „Integration und Desintegration der Kulturen im europäischen Mittelalter“, das in mehreren Pilotstudien neue Kooperationsformen der interkulturellen Mediävistik zur Geltung brachte. Auch die Zuwendung der Geschichtswissenschaft zur Globalgeschichte hat Borgolte für die Mediävistik maßgeblich gestaltet. 2022 erschien seine Monographie „Die Welten des Mittelalters. Globalgeschichte eines Jahrtausends“; sie wurde von einer internationalen Jury zum „Sachbuch des Monats Mai 2022“ gewählt. Noch im selben Jahr wurde das Buch in zweiter Auflage publiziert und eine chinesische Übersetzung in die Wege geleitet.

Michael Borgolte hat sich wiederholt Aufgaben der universitären Selbstverwaltung gewidmet (Direktor des Instituts für Geschichtswissenschaften 1994–1996, 2006–2008; Dekan der Philosophischen Fakultät I 2006–2008) und wurde von mehreren wichtigen wissenschaftlichen Einrichtungen kooptiert (2003 Beirat des German Historical Institutes in Washington; 2005 Ordentliches Mitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften; 2006 Ordentliches Mitglied der Monumenta Germaniae Historica und der Zentralkommission der MGH; 2008 Fellow am Max-Weber-Kolleg, Erfurt; 2008 Mitglied im Konstanzer Arbeitskreis für Mittelalterliche Geschichte; 2013 Ordentliches Mitglied der Academia Europea; Mitglied im Beirat bzw. Mitherausgeberschaften beim „Jahrbuch für Universitätsgeschichte“, 1998, bei der „Zeitschrift für Geschichtswissenschaft“, 2007, bei der Zeitschrift „Viator. Medieval and Renaissance Studies“, University of California, Los Angeles 2010; Präsident der „Endowment Studies“, 2017, u. a.).

Unter Borgoltes Ägide sind 21 Dissertationen entstanden. Eine Reihe seiner Schülerinnen und Schüler sind Professorinnen und Professoren im In- und Ausland geworden (Frank Rexroth, Göttingen; Wolfgang Huschner, Leipzig; Benjamin Scheller, Essen; Wolfgang E. Wagner, Münster; Juliane Schiel, Wien; Michael Brauer, Salzburg; Jan Rüdiger, Basel; Aline Dias da Silveira, Florianópolis, Brasilien).

Michael Borgolte wurde im September 2016 pensioniert, zugleich aber als Senior Researcher an der HU weiterbeschäftigt. Von März 2017 bis September 2021 war er Gründungsdirektor des „Instituts für Islamische Theologie“ an der HU. Für diese Tätigkeit wurde er mit der Humboldt-Universitätsmedaille geehrt.

2012 gründete Borgolte zusammen mit seiner Frau Dr. Claudia Borgolte die „Michael-und-Claudia-Borgolte-Stiftung zur Förderung der Geschichtswissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin“. Die Stiftung schreibt seither jährlich alternierend zwei Preise aus: Den „Otto Hintze-Nachwuchspreis der Michael-und-Claudia Borgolte-Stiftung“, der für Absolventen des Instituts für Geschichtswissenschaften bestimmt ist (Dissertationen, Habilitationen, andere Monographien; dotiert mit 3000 Euro), und den international adressierten „Preis der Humboldt-Universität für hervorragende Arbeiten auf dem Gebiet der Mittelalterlichen Geschichte, gestiftet von Michael und Claudia Borgolte“ (dotiert mit 10.000 Euro).